

# Jenseits des Wachstums?!

Ökologische Gerechtigkeit. Soziale Rechte. Gutes Leben.

Kongress  
20.-22. Mai '11  
TU Berlin



**Dr. Boniface Mabanza**, Kirchliche Arbeitsstelle Südliches Afrika

## **Podium 9: Gutes Leben für alle: eine Frage der Gerechtigkeit**

Wenn es stimmt, dass tief greifende soziale Veränderungen ohne die Transformation der Kultur, die das Denken und das Handeln der Menschen prägt, nicht möglich sind, dann beginnt der Einsatz für ein gutes Leben für Alle notwendigerweise mit einem Umdenken.

Dieses Umdenken betrifft nichts Geringeres als unser Menschsein, die Art, wie wir uns begreifen und verhalten. Wenn wir uns nur als Menschen begreifen, die zu Egoismus, Konkurrenzkampf und Akkumulation verdammt sind, dann ist der Teufelskreis der Ungleichheiten und der Zerstörungen sowohl des Menschen als auch der Umwelt und des Planeten nicht zu stoppen. Dass dies auf einer reduktionistischen Sicht des Menschen beruht, bedarf keiner Demonstration, da sich der Mensch auch durch Verzicht und Genügsamkeit (Gandhi), Solidarität (Ubuntu-Lebensphilosophie), Selbstrücknahme und Achtsamkeit (Biblische Traditionen) und Verbundenheit mit der Mutter Erde (Indigene Traditionen) definiert. Aus einer holistischen Perspektive des Menschseins lautet nicht die Frage, ob diejenigen, die im Überfluss leben, aus Gerechtigkeitsgründen schrumpfen müssen, sondern wie das vom Überkonsum und die dazu gehörende Werbung sowie vom Konkurrenzkampf geprägte Menschenbild in ein neues Bewusstsein verwandelt werden kann, und vor allem wie dieses neue Bewusstsein politisch übersetzt werden kann, damit ein gutes Leben für Alle möglich sein kann und somit sowohl der Überforderung durch inhumane Armut als auch der Unterforderung durch Überfluss die Stirn zu gebieten. Ein wichtiger Aspekt der politischen Übersetzung ist ohne Zweifel die Demokratisierung, wenn nicht die Abschaffung aller mächtigen Instanzen, die den Anspruch erheben, die ganze Welt von ein paar Zentren aus und ausgehend von partikularen Interessen zu manipulieren, zu kontrollieren und zu verwalten und somit die Entfaltung aller Ansätze, anders zu wirtschaften und zu leben verhindern. Für diese politische Übersetzung bedarf es einer lebendigen und innovativen Solidarität zwischen den Völkern der Erde auf der Basis partnerschaftlicher Begegnungen, in denen alle die Fähigkeit entwickeln, die Armut der Reichen, den Reichtum der Armen und die Wechselwirkungen wahrzunehmen und die sich daraus ergebenden Chancen für die Zukunft der Menschheit zu reflektieren und auszuarbeiten.